

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1981
NNU	50	313 – 319	Verlag August Lax

Mittelalterliche Steilkämme aus Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont

Von

Wolf-Rüdiger Teegen

Mit 2 Abbildungen

Wie bei zahlreichen Grabungen in mittelalterlichen Stadtkernen so wurden auch in Hameln Steilkämme gefunden. In der Literatur werden sie auch als Lang-, Arbeits- oder Webkämme bezeichnet. Da die Zweckbestimmung noch nicht ganz geklärt ist, wurde die eher neutrale Bezeichnung „Steilkamm“ gewählt. Steilkämme sind stets aus einem Stück und meist aus Rinderknochen hergestellt. Sie sind schmal und lang, besitzen lange Zinken und können auch z. B. mit Linienmustern verziert sein. Diese Kammart wurde vermutlich in spezialisierten Werkstätten produziert, wie die Grabungen in Göttingen (SCHÜTTE 1978, 28) und Lübeck (STEPHAN 1978, 78) gezeigt haben. In Hamburg konnten sogar zwei Werkstätten entdeckt werden (SCHINDLER 1957; WESTHUSEN 1958, 199). Die Fundstücke bestehen hauptsächlich aus Abfällen und halbfertigen Produkten.

Die Kämme wurden etwa folgendermaßen hergestellt: Der Kammacher nahm einen Mittelhand- (metatarsus) oder Mittelfußknochen (metacarpus) eines Rindes, sägte die Gelenkteile ab und den Knochen plan, so daß eine Fläche entstand. Anschließend wurden parallel zur Langseite Zinken eingesägt und evtl. ein Loch gebohrt, wenn sich keine Gefäßdurchtrittsöffnung (Foramen) fand. Zum Schluß wurde der Kamm geglättet und poliert sowie manchmal mit einer Verzierung versehen (vgl. WESTHUSEN 1958, 199 sowie Taf. XLVI, 4, 5). Auf einem Holzschnitt von Jost Amman aus dem 16. Jahrhundert (vgl. KÖRNER 1939, 91 Abb. 6) ist ein Kammacher abgebildet, der gerade Zwei-Zeilen-Kämme herstellt. Dabei ist die Sägehaltung typisch. Soweit sich aus der Abbildung erkennen läßt, beträgt der Sägewinkel ca. 30 Grad, wie er auch anhand der Sägespuren an den Hamelner Steilkämmen ermittelt werden konnte (s. u.).

Zum ersten Mal treten Steilkämme in karolingischer Zeit auf friesischen Wurten auf (MARIËN 1956, 7 [zitiert nach REMPEL 1957, 37 Anm. 6]; HAARNAGEL 1959, 56; BRANDT 1978, 44). Vom 12. bis zum 15. Jahrhundert finden sie sich häufig in den Städten und Dörfern Mittel- und Nordeuropas, aber auch darüber hinaus etwa in London, Bergen oder Danzig (vgl. besonders REMPEL 1957 und ANDERSEN 1971, 247–250).

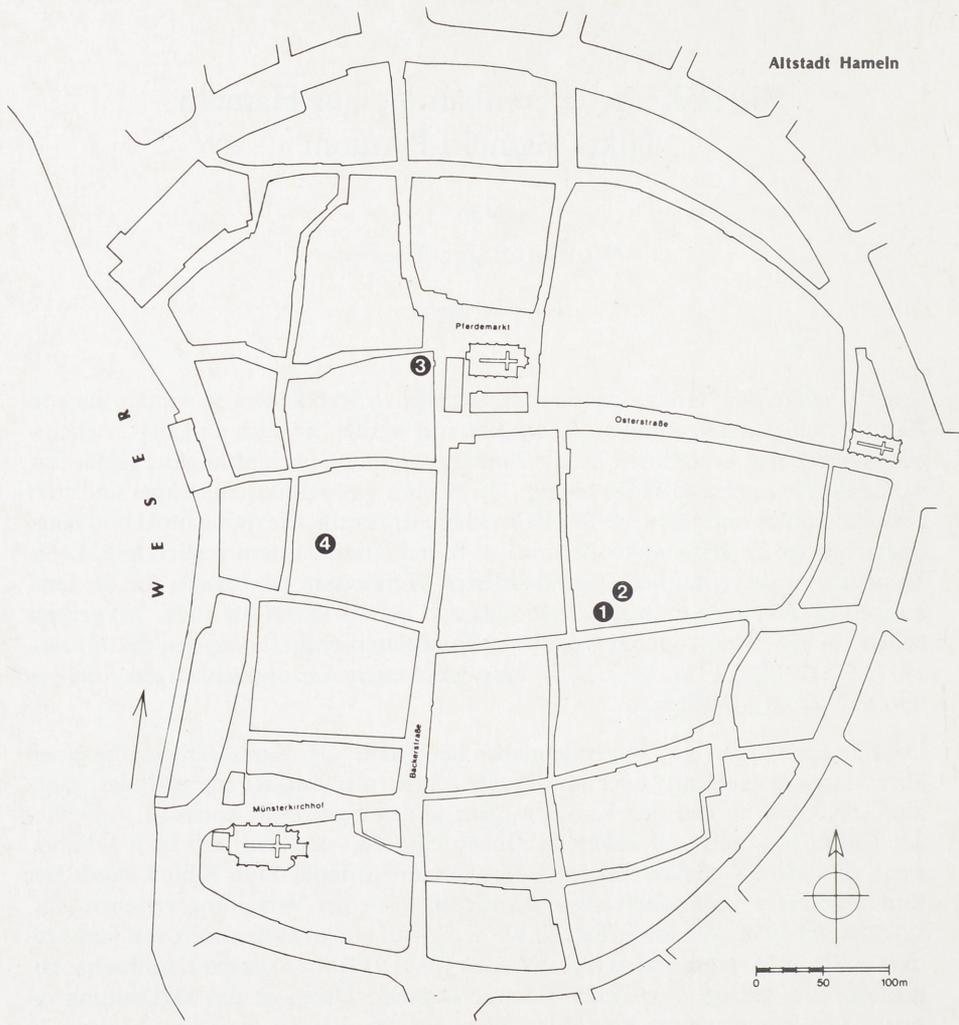


Abb. 1
 Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Fundstellen von Steilkämmen.
 1: Neue Marktstraße 21. 2: Neue Marktstraße 23. 3: Pferdemarkt 7.
 4: Kupferschmiedestraße 10.

Ob Steilkämme verhandelt oder an Ort und Stelle selbst hergestellt wurden, ist bis jetzt noch nicht geklärt. Die auf die Herstellung von Steilkämmen spezialisierten Werkstätten z. B. in Hamburg, Lübeck und Göttingen scheinen aber auf einen nicht unerheblichen Bedarf an solchen Geräten im späten Mittelalter hinzudeuten. Welche Funktion sie hatten, ist bislang strittig. WESTHUSEN (1958, 199) nimmt an, daß Steilkämme zum Riffeln und Hecheln bei der Flachsgewinnung benutzt wurden; so wurden auf der Hamburger Grabung am Alten Fischmarkt, wo sich auch eine der Kammacherwerkstätten befand, die Fruchtkapseln von Lein gefunden. Andere Autoren nehmen eine Verwendung beim Weben an (z. B. REMPEL 1957, 37; ANDERSEN 1971). Die Deutung als Haarsteckkamm oder als Instrument zur Anbringung der Kammstrichverzierungen slawischer Irdenware wird allgemein als überholt betrachtet (vgl. REMPEL 1957, 37 und WESTHUSEN 1958, 199).

Kämme, auch Steilkämme, sind im allgemeinen eine recht häufige Fundgruppe. In Hameln ist dies bislang nicht der Fall gewesen: Bis 1981 konnten hier nur vier recht gut erhaltene Stücke geborgen werden. Der erste Steilkamm wurde 1936 durch Heinrich SPANUTH bei einer Baugrubenuntersuchung in der Neuen Marktstraße 21 gefunden (Kamm Nr. 1, *Abb. 2, 1*). Die Kämme Nr. 2 (*Abb. 2, 2*) und Nr. 4 (*Abb. 2, 4*) wurden während der Grabungen des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes — Institut für Denkmalpflege — Hannover auf den Grundstücken Neue Marktstraße 23 (1979) und Kupferschmiedestraße 10 (1980) gefunden. Bauarbeiter lasen den Kamm Nr. 3 (*Abb. 2, 3*) 1979 während der Ausschachtungsarbeiten im Dempfer Haus, Pferdemarkt 7, auf und übergaben ihn anschließend dem Hamelner Museum. Außerdem wurden während der Grabung Thietorstraße 9—11 (1979) noch zwei Zweizeilenkämme geborgen (HEINE 1981 b, 239 *Abb. 8, 1.2*).

Fundkatalog

Nr. 1 Steilkamm (Abb. 2, 1)

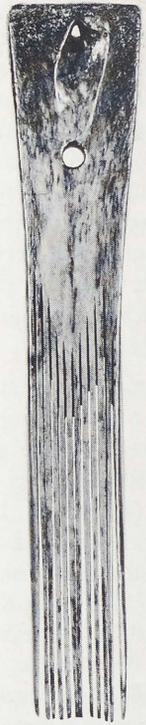
Fundstelle: Neue Marktstraße 21 (Neubau Verclas 1936)

Verbleib: Museum Hameln, ohne Inventar-Nr.

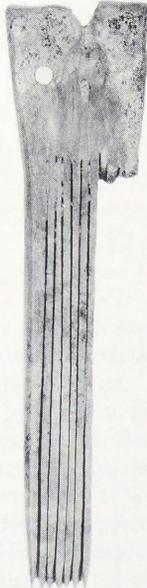
Fundumstände: Bei einer Bauuntersuchung 1936 konnten H. SPANUTH (1937, 101—102) und H. SCHROLLER einen Brunnen freilegen, zu dem ein zur Neuen Marktstraße parallel laufender Bohlenweg führte. Das Profil ergab ungefähr folgendes Bild: Unter der Oberfläche befand sich vom Straßenniveau aus gesehen eine ca. 2 m dicke Lehm- und Sandschicht, darunter eine mindestens 3 m starke „*Modderschicht*“ und erst in ca. 5 m Tiefe soll die eiszeitliche Kieschicht des Wesertales erreicht worden sein. Die Brunnenoberkante lag nach den Angaben der Ausgräber 2,50 m unter Straße. In diesem Brunnen fanden SPANUTH und SCHROLLER in einer fe von 2,5—5 m unter Straßenniveau einen Steilkamm sowie die Reste eines dünnwandigen Kugeltopfes und zwei undefinierbare Kleingeräte aus Kupfer und Messing. Die Beifunde sind verschollen; möglicherweise lassen sie sich noch unter den Beständen des Museums Hameln identifizieren. SCHROLLER datierte den Brunnen auf nicht früher als 1050 (SPANUTH 1937, 102), was wohl — viel — zu früh angesetzt ist, da die Grabungen von 1979 auf dem nahe benachbarten Grundstück Neue Marktstraße 23 kaum Keramik erbracht hat, die älter als 13. Jahrhundert zu datieren ist (HEINE 1978/79, 47, 51; 1981 a, 60 f.).



1



2



3



4

Abb. 2

Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont, Steilkämme.

1: Kamm 1, Neue Marktstraße 21. 2: Kamm 2, Neue Marktstraße 23.
3: Kamm 3: Pferdemarkt 7. 4: Kamm 4, Kupferschmiedestraße 10.

Fundbeschreibung: Länge 13,7 cm. Größte Breite 3,5 cm. Stärke ca. 0,1—0,7 cm. Trapezoider Griff, 12 Zinken. Die zehn erhaltenen Zinken sind am Ende angespitzt. Der erste Zinken ist am Ende des Schnittes, der siebente im oberen Viertel abgebrochen. Sägespuren lassen sich gut an der linken Seite des zweiten Zinken erkennen. Der Sägewinkel beträgt an der Zinkenspitze, an der mit dem Sägen begonnen wurde, ca. 30 Grad und wird zum Griff hin flacher (ca. 20 Grad). Bearbeitungsspuren lassen sich auch an Ober- und Unterseite des Kammes feststellen (vgl. ANDERSEN 1971, 250, Zeichnung ALF). Durchbohrung nicht vorhanden. Die fehlende Durchbohrung deutet vermutlich auf ein halbfertiges Fabrikat.

Bezeichnung „*Hornkamm von früher Form*“ (SPANUTH 1963, 109) unzutreffend.

Literatur: SPANUTH 1937, 101 f.; 1963, 109, Abb. 42.

Nr. 2 Steilkamm (Abb. 2, 2)

Fundstelle: Hameln, Neue Marktstraße 23, Ausgrabung 1979 (= FNr. 75)

Verbleib: Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

Fundumstände: Aus planmäßiger Grabung. Aufgrund der vorläufigen stratigraphischen Einordnung und Keramikdatierung etwa 14. Jahrhundert (HEINE 1978/79, 47; 1981 a, 61).

Fundbeschreibung: Länge 15,6 cm. Größte Breite 3 cm. Vollständig erhaltener Steilkamm mit leicht trapezoidem Griff und 12 angespitzten Zinken. Die Schnitte sind v-förmig angelegt, d. h. die äußeren Schnitte sind länger als die inneren. Im Oberteil des Kammes unterhalb des Foramins befindet sich in der Mitte ein gebohrtes Loch (Durchmesser ca. 5 mm). Ober- und Unterseite geglättet.

Literatur: HEINE 1978/79, 47, Abb. S. 50; 1981 a, 61 Abb. 16.

Nr. 3 Steilkamm (Abb. 2, 3)

Fundstelle: Hameln, Pferdemarkt 7/Dempferhaus

Verbleib: Museum Hameln, ohne Inventar-Nr.

Fundumstände: Bei Ausschachtungsarbeiten im Dempferhaus 1979 gefunden.

Fundbeschreibung: Länge 12,7 cm. Größte Breite 3 cm. Stärke 0,1—0,8 cm. Kamm mit trapezförmigem Griff und 10 Zinken. Sieben Zinken sind erhalten, alle angespitzt. Im Oberteil befindet sich auf der linken Seite etwa in Höhe des Foramins ein gebohrtes Loch mit 4 mm Durchmesser. Am sechsten Zinken noch Sägespuren erkennbar. Sägewinkel ungefähr 30 Grad; weitere Bearbeitungsspuren an Ober- und Unterseite.

Literatur: —

Nr. 4 Fragment eines Steilkammes (Abb. 2, 4)

Fundstelle: Hameln, Kupferschmiedestraße 10, Ausgrabung 1980 (= FNr. 200)

Verbleib: Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

Fundumstände: Lesefund aus den oberen Schichten von Schnitt A/B auf dem Hof des Grundstückes geborgen.

Fundbeschreibung: Erhaltene Länge 7,4 cm. Größte Breite 2,5 cm. Kammfragment mit ehemals 11 Zinken (alle abgebrochen). Oberteil nicht mehr vollständig erhalten. Foramen fehlt; am linken oberen Teil Bohrloch mit Durchmesser von ca. 3,5 mm. Bearbeitungsspuren vorhanden.

Literatur: —

LITERATUR:

- H. H. ANDERSEN, *Vaevekamme*. — H. H. ANDERSEN, P. J. CRABB og H. J. MADSEN, Århus Sønder vold en byarkæologisk undersøgelse. Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter IX, København 1971, 247—250.
- K. BRANDT, *Werkstätten des 8. bis 11. Jahrhunderts aus ostfriesischen Wurtten*. — WANDER-AUSSTELLUNG 1978, 44.
- W. HAARNAGEL, *Die einheimische frühgeschichtliche und mittelalterliche Keramik aus den Wurtten „Hessens“ und „Emden“ und ihre zeitliche Gliederung*. — Præhistorische Zeitschrift 37, 1959, 41—56.
- H.-W. HEINE, *Grabungen im Stadtkern von Hameln 1979. Ein Vorbericht*. — Museumsverein Hameln. Jahrbuch 1978/79, 44—53.
- H.-W. HEINE, *Vorbericht zu den Grabungen im Stadtkern von Hameln, Lkr. Hameln-Pyrmont, 1979*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte Band 48, 1979 (1981), 51—80 (= 1981 a).
- H.-W. HEINE, *Nichtkeramische Funde aus der Grabung Thietorstr. 9—11, Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 49, 1980 (1981), 236—240 (= 1981 b).
- G. KÖRNER, *Vom langobardischen Handwerk. Der Kammacher*. — Lüneburger Kreiskalender 1939, Lüneburg, 87—93.
- M.-E. MARIËN, *Peigne en os trouvé à Grand-Place de Bruxelles*. — Annales de la Société Royale d'Archéologie de Bruxelles 48, 1948—1955 (1956), 1 ff.
- E. NATERMANN, *Zur Ortsgeschichte von Hameln. Auswertung und Bedeutung der bei den neueren Großwasserbauten in Hameln angetroffenen Bodenfunde*. — Heft 15 der Schriftenreihe des Niedersächsischen Heimatbundes e.V. Oldenburg i. O. 1937.
- H. REMPEL, *Ein mittelalterlicher Webekamm aus Stendal*. — Altmärkisches Museum Stendal, Jahrgabe 1957, 37—42.
- R. SCHINDLER, *Ausgrabungen in Alt-Hamburg. Neue Ergebnisse zur Frühgeschichte der Hansestadt*. — Hamburg 1957.
- S. SCHÜTTE, *Die Werkstatt eines mittelalterlichen Knochenschnitzers aus Göttingens Altstadt*. — WANDER-AUSSTELLUNG 1978, 28.
- H. SPANUTH, *Die Bodenfunde in der Hamelner Altstadt*. — NATERMANN 1937, 100—103.
- H. SPANUTH (Hrsg.), *Geschichte der Stadt Hameln*. — Hameln 1963.
- H.-G. STEPHAN, *Archäologische Ausgrabungen im Handwerkerviertel der Hansestadt Lübeck (Hundestraße 9—17); ein Vorbericht*. — Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte, Band 1. Frankfurt/M., Bern, Las Vegas 1978, 75—80.
- WANDER-AUSSTELLUNG *Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Niedersachsen*. — Hannover o. J. (1978).
- F. WESTHUSEN, *Einteilige Kämmе aus dem mittelalterlichen Hamburg, ihre Herstellung und ihre Verwendung*. — Hammaburg 6, 1958, 198—202.

Für die Erteilung der Publikationsgenehmigung und freundliche Unterstützung danke ich den Herren Dr. Heine, Hannover, Dr. Humburg, Hameln, und Prof. Dr. Peters, Hannover, sowie Frau Siglreithmaier, Hannover.

Fotos: Chr. S. Fuchs, Institut für Denkmalpflege, Hannover; I. Siglreithmaier; W. R. Teehabu 8. Neumünster (im Druck).

Anschrift des Verfassers:

W. R. Teegen
Roseplatz 8
3250 Hameln 1